

„Eine Plakette ohne Kohle“

Bildungsregion Landrat Klotz will mehr Miteinander in der Bildung, sondern um das, was dahinter steht. Außerdem fordert er

VON ULRICH WEIGEL

Sonthofen/Oberallgäu Es ist ein Titel ohne Mittel. Oder wie es Landrat Anton Klotz formuliert: „eine Plakette ohne Kohle“. Dennoch sind die Akteure von Landratsamt, Schulen, Kindergärten, IHK, Volkshochschule und anderen Einrichtungen stolz auf das von Bildungsminister Dr. Ludwig Spaenle überreichte Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“. Dazu zählt das Oberallgäu nun wie etliche Gebiete in Bayern. Kempten ist es seit Ende 2013. Was steckt hinter der Auszeichnung, die der Minister in Sonthofen vorbeibrachte?

● **Mehr Geld** ... ist es nicht. Anders als in Baden-Württemberg, wo ein ähnliches Programm 2009 startete, verknüpft Bayern mit seinem Qualitätssiegel keinen Cent, keine zusätzliche Lehrerstelle. Das bedauert Landrat Klotz: Es wäre wünschenswert, wenn der Freistaat finanzielle Mittel stellen würde. Das wäre nötig, um nachhaltig zu arbeiten. Die eineinhalb Stellen, die der Landkreis in seinem Bildungsbüro geschaffen hat, werden zu Hälfte über den Europäischen Sozialfonds gefördert; den Rest trägt der Kreis. Die zusätzliche Stelle, die sich ab Juli um Bildungsangebote für neu zugewanderte Ausländer kümmert, zahlt für zwei Jahre das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

● **Zusätzliche Stellen** ... gibt es vom Freistaat für Bildungsregionen nicht. „Bayern hat die Bildungsregion anders aufgestellt als Baden-Württemberg“, erklärt der Minister. Es gehe zunächst darum, Akteure dauerhaft an einen Tisch zu bekommen. Dort sollen sie regionale Bedürfnisse und Strategien definieren. Und die ließen sich dann gegenüber der Schulverwaltung wesentlich begründeter darlegen, sagt

Spaenle. „Das heißt, es hat finanzielle Folgen.“ Eine Art Argumentationshilfe, also. Ob die zusätzliche Stellen bringt? Wenn, dann hängen die laut Spaenle nicht unmittelbar mit der Bildungsregion zusammen – „aber mit dem, was an Bedarf und Strategien entwickelt wird“.

● **Ein Qualitätsmerkmal** ... soll das Siegel sein. Für Landrat Klotz ist es ein positiver Nebeneffekt. Ziel sei nicht die Auszeichnung gewesen, sondern Menschen aus dem Bildungsbereich in engen Austausch zu bringen. Für den Minister dagegen ist jede Region, die das Siegel erhält, etwas besonders. Die Verantwortlichen hätten lange Zeit über die

Schul- und Bildungslandschaft ihrer Region nachgedacht und strategische Entscheidungen getroffen. Bleibt das Siegel etwas Besonderes, wenn es ganz Bayern hat? Auch da ein Ja von Spaenle, weil die Menschen vor Ort das ja „für sich in ihrer Heimat“ erarbeitet hätten.

● **Mehr Kommunikation** ... will die Initiative bringen. Das Reden von Netzwerkarbeit und Verzahnung begleitet kommunalpolitische Sitzungen seit so vielen Jahren, dass mancher solche Schlagworte als ausgelutscht sehen mag. Für Landrat Klotz ist die neue Initiative nicht mit alten Maßnahmen zu vergleichen: „Viele Einrichtungen haben in der



Karikatur: Manfred Kühle

ie Kohle“

3. Ihm geht es nicht um das Qualitätssiegel, mehr Geld vom Freistaat Bayern

Vergangenheit nicht oder kaum kommuniziert.“ Sein Beispiel: Früher habe es zwischen Jugend- und Schulamt kaum Zusammenarbeit gegeben. Heute könne man beinahe von einem freundschaftlichen Verhältnis sprechen. Der Unterschied zu früher: Die ständigen Treffen heute zwingen laut Klotz zur Kommunikation. Man wolle die Initiative mit wirklichem Leben füllen und jedes Jahr neue Themen aufgreifen.

● **Die Beteiligten** ... wirken zufrieden. Das zeigen die engagierten Diskussionen bei der Bildungskonferenz. Das bestätigen auch Teilnehmer wie Joachim Stoller, Direktor des Gymnasiums Sonthofen: Er fin-

det es gut, über alle Schularten hinweg ins Gespräch zu kommen und thematisch zu arbeiten. Interessant sei, welche verschiedenen Wege Schulen bei Herausforderungen gehen. Da könne man manche Ideen mitnehmen, sagt Stoller. Richard Wucherer, Rektor der Grund- und Mittelschule Durach, war anfangs eher skeptisch, dachte, es gehe vor allem darum, das Qualitätssiegel zu erhalten. Jetzt ist er begeistert, was auf die Füße gestellt wurde, was an neuen Ideen entstand. Die Gefahr sei gering, dass es ein Papiertiger wird, weil das Landratsamt so dahinterstehe. Wucherer: „Die Region wird auf jeden Fall profitieren.“

„Integration durch Bildung“ als Jahresthema

● Auf **43 Maßnahmen** haben sich Akteure der Bildungsregion Oberallgäu bei früheren Treffen geeinigt. Da geht es beispielsweise um die Begleitung von Mittelschülern in die Ausbildung, praktische Hilfen für Einsteiger in Deutsch-Vorkursen, einheitliche Eltern-Info-Abende zum Schulübergang und Benimmkurse für Klassen. 24 Projekte sind laut Andrea Merkle und Dr. Gloria Jahn vom Bildungsbüro des Landkreises umgesetzt oder es laufen konkrete Gespräche dazu. 19 Maßnahmen sind noch in Planung.

● Das Thema „**Integration durch Sprache und Bildung**“ will der Landkreis heuer vertiefen. Welche Schritte in Kindergärten, Schulen, im Berufsleben und der Erwachsenenbildung nötig sind, diskutierten bei der Bildungskonferenz Arbeitsgruppen. Die Ergebnisse sollen wieder in einen konkreten Maßnahmenkatalog münden. Zu vielem haben Teilnehmer verschiedene Ansätze: Die einen meinen beispielsweise, man sollte sich bei jungen Asylbewerbern auf die



Dr. Gloria Jahn



Andrea Merkle

90 Prozent konzentrieren, die sich integrieren wollen. Andere Vorschläge zielen darauf ab, zum Beispiel mit einer interkulturell geschulten mobilen Reserve auch die zehn Prozent aufzufangen.

● Grund für das Jahresthema ist die **Entwicklung der Ausländerzahlen**. Aktuell leben laut Ralph Eichbauer vom Landratsamt 12 794 Ausländer im Oberallgäu (7633 Europäer, 5161 aus anderen Ländern). Von 1116 Asylbewerbern ist die Hälfte unter 21 Jahre alt und fürs Bildungssystem von besonderer Bedeutung. Dazu kommen rund 17 930 Menschen mit Migrationshintergrund. (uw/Fotos: Liss)